

Weiss-Sonntags-Kinder feiern am Hohen Donnerstag das Pessach-Mahl

## «Warum ist diese Nacht so anders als die andern Nächte?»



*In Alpnach feiern die Sonntagsfyr-Frauen unter der Leitung von Sr. Yolanda Sigrist am Hohen Donnerstag mit den Weiss-Sonntags-Kindern ein Pessachmahl. Die vielen symbolischen Speisen sind vereinfacht. Die Texte entsprechen dem Verständnis von Kindern. Die ganze Feier wird so gekürzt, dass Kinder ihr folgen können. Ein Pessachmahl spricht alle Sinne an. Ganz nebenbei erfahren die Kinder noch allerhand über den Ursprung unserer Eucharistiefeier. Und sie kommen ihrem Erstkommunionstag einen grossen Schritt näher. Pessach ist Mahl und Gottesdienst.*

*(Bilder: Donato Fisch)*

«Ihr könnt Pessach oder Pascha sagen, das spielt keine Rolle. Es ist beides das Gleiche», erklärt Sr. Yolanda zum Beginn der Feier. Was aber ist Pessach? – Pessach ist das jüdische «Osterfest». Es erinnert die Israeliten jedes Jahr von Neuem an den Auszug aus Ägypten, die Befreiung von Sklaverei und Unterdrückung. Jesus und seine Freunde feierten zusammen am Hohen Donnerstag das Pessach. Unsere Eucharistiefeier geht darauf zurück.



### Am Anfang steht das Händewaschen

Die Speisen sind in der Mitte des Saales auf einem kleinen Podest sorgfältig angerichtet. Jesus sass eben auch nicht am Tisch. Er und seine Freunde legten sich, wie es damals im römischen Reich üblich war, auf den Boden. Für die Erstkommunikanten stehen an diesem Abend richtige Weingläser bereit. Doch bevor Kinder und Erwachsene den Saal betreten, waschen sie sich die Hände. Dazu brauchen sie Hilfe, denn mit Wasserkrug und Schüssel kann sich niemand allein die Hände waschen. Elia macht das Händewaschen sichtlich mehr Freude als sonst. Und Lena bemerkt, dass sie sich zu Hause genau so bedienen lassen würde. Im



Festsaal zünden sieben Kinder die Kerzen an der Menora (Leuchter) an. Dann füllen sich alle das erste Glas mit Wein. Natürlich nur die Erwachsenen. Für die Kleinen gibt es Kinderwein. Singt das Lied der Freude, der Freude über Gott.

### Kinder lesen in alten Schriften

«Ihr sollt in dieser Nacht ein Lämmlein schlachten.» Man mag es dem Mädchen gar nicht richtig glauben. Aber zum Pessach gehört nun einmal Lammfleisch. Sr. Yolanda erklärt die Speisen. Das Pessachmahl ist ein Fest für alle Sinne. In den Zutaten steckt viel Symbolik. Man nimmt ungesäuertes Brot, weil beim Auszug aus Ägypten keine Zeit für langes Backen blieb. Die Bitterkräuter

und das Salzwasser erinnern an die vergossenen Tränen während der Sklaverei. Das Charoset aus getrockneten Feigen, Datteln, Nüssen und Zimt sieht tatsächlich aus wie kleine Ziegelsteine aus der Zeit des Sklavendienstes. Im Ei steckt neues Leben. Sr. Yolanda beherrscht den Ablauf der Feier. Auf die Schilderung der Schlachtrituale verzichtet sie mit Rücksicht auf die Kinder.

### Warum ist diese Nacht so anders?

Das Mahl beginnt mit der Frage des jüngsten Kindes: «Warum ist diese Nacht so anders als die andern Nächte?» Und die Grossen erzählen nun die Geschichte vom heilvollen Handeln Gottes am Volk Israel und vom Weg in die Sinaiwüste. Immer wieder holen sich Kinder Brote, Fruchtziegel und Eier. Zum letzten Mal erklingt das Lied der Freude, bevor Kinder und Erwachsene den Saal verlassen und in der Kirche den Abendmahlsgottesdienst besuchen. Ein vollständiges Pessachmahl würde drei Stunden dauern. Für die Kinder waren vierzig Minuten genau richtig.

*Donato Fisch*



*Sunntigsfyf-Frauen verteilen ungesäuertes Brot (Mazze).*

## 60 Jahre Sakristanen-Verband Obwalden

Die Mitglieder des Obwaldner Sakristanen-Verbandes trafen sich am 19. März zur Generalversammlung im Pfarreizentrum Alpnach. Präsident Werner Limacher konnte dabei auf ein tätigkeitsreiches Verbandsjahr Rückschau halten. Sepp

Schälin aus Sachseln hatte seine Demission aus dem Verbandsvorstand gegeben. Für ihn wählte die Versammlung Bruno Britschgi aus Stalden. Zwölf Personen wurden für ihre langjährige Mitgliedschaft im Verband geehrt.



Die Mitglieder des Sakristanen-Verbandes Obwalden hielten in Alpnach ihre 60. Generalversammlung ab. (Bild: dal)

## «Religiöse Bildung gehört in die Schule»



Im Rahmen des 10-Jahr-Jubiläums der Katechetischen Arbeits- und Medienstelle (KAM) referierte Professor Ulrich Kropač (Bild) kürzlich zum Thema religiöse Bildung in Alpnach. Er plädierte an dieser religionspädagogischen Fachtagung dafür, dass die religiöse Bildung in der Schule Platz hat. Der allgemeinen Bildung fehle etwas Zentrales, wenn sie glaube, das Gebiet der Religion dem Privatbereich überlassen zu können. Die Schwierigkeiten des schulischen Religionsunterrichtes liegen nach Ansicht von Kropač darin,

dass dieser verschiedenen Anforderungen zu genügen hat. Er sprach sich dafür aus, den Religionsunterricht in zwei Teilfächer aufzugliedern: einen Religionsunterricht für alle und einen ökumenischen bzw. konfessionellen Religionsunterricht. Ein solches Modell ist übrigens im Kanton Obwalden vor rund zwei Jahren eingeführt worden. Wenn sich der Religionsunterricht in der Schule auf Dauer halten wolle, müssen sich die Kirchen für ihn engagieren und ihn selbstlos erbringen, so Kropač weiter. Die systematische religiöse Unterweisung im Glauben muss nach Ansicht Kropačs jedoch in den kirchlichen Gemeinschaften stattfinden.

(red)

## In eigener Sache: Redaktor feiert Jubiläum

Seit 15 Jahren ist Daniel Albert Redaktor des Pfarreiblatts Obwalden. Der Alpnacher Journalist, HSW-Dozent und Kommunikationsberater hat 1992 die Redaktion von Remo Rainoni übernommen. In den vergangenen 15 Jahren passten sich Erscheinungsbild und Inhalt des kirchlichen Mitteilungsblattes mehrfach der Zeit an. War das *Pfarreiblatt von Obwalden* (so der Name vor 2005) früher eine «graue Maus», so kommt das *Pfarreiblatt Obwalden* heute in einer frischen und zeitgemässen Aufmachung daher. Bei einer Auflage von rund 4700 Exemplaren darf es sich auch mit anderen Pfarreiblättern durchaus vergleichen lassen.

Wir danken Daniel Albert für seinen langjährigen Einsatz. Er steht der vierköpfigen Redaktionskommission vor und redigiert die Seiten des kantonalen Teils im Pfarreiblatt.

Im Rahmen einer kleinen Feier gratulierten Dekan P. Christian Meyer, die Kommissionsmitglieder Sr. Yolanda Sigrist, Anny Imfeld und Donato Fisch sowie Maria Herzog, die für die Administration des Pfarreiblattes zuständig ist, dem Redaktor Daniel Albert zum Jubiläum.



Maria Herzog dankt Daniel Albert und gratuliert ihm zum 15-Jahr-Jubiläum.

(Bild: Donato Fisch)

# Ohne die Heilige kein Tunnelbau

**Die heilige Barbara wird von den Tunnelbauern hoch verehrt. Auch heute noch. Das ist der Gegenstand der Schweizer Dokumentarfilmer Bruno Merlo und Philipp Unterschütz. Die beiden Filmer haben im Gotthard-Basistunnel recherchiert, der gegenwärtig im Bau ist.**

Der Film «Die Heilige Barbara – Schutzpatronin der Bergleute. Mineure im längsten Tunnel der Welt» entstand gleichsam als Nebenprodukt. Bruno Merlo ist nämlich als Filmproduzent verantwortlich für die jährliche Filmdokumentation der Alp Transit Gotthard AG, die den mit 57 Kilometern längsten Tunnel der Welt baut. Beim gleichen Unternehmen ist Philipp Unterschütz Mitglied des Kommunikationsteams.

## Eine Eigenproduktion

Während ihrer berufsbedingten Aufenthalte in der Untertag-Baustelle seien sie immer wieder auf die Verehrung der heiligen Barbara gestossen, erklärt Philipp Unterschütz der Presseagentur Kipa. «Das Thema lag uns am Herzen» – und darum kam es schliesslich zu dieser Eigenproduktion.

## Bei jedem Eingang

Welche Bedeutung die heilige Barbara für die Tunnelbauer hat, veranschaulicht P. Unterschütz an einem Beispiel. Eine Statue steht



jeweils bei jedem Tunneleingang. Für Reinigungsarbeiten wurde eine dieser rund 40 Zentimeter hohen Statuen aus ihrer Nische entfernt. Es kam zu zweierlei Reaktion. Ein Teil der Mineure, darunter vor allem Männer aus Österreich, erklärten, sie würden den Tunnel nicht betreten. Es bringe Unglück, wenn die Heilige nicht an ihrem Platz stehe. Die Schweizer hingegen betraten den Tunnel. Sie forderten aber ihre Vorgesetzten auf, der Sache nachzugehen. Die Filmemacher haben auch Arbeiter muslimischen Glaubens kennengelernt, die sagen: «Sie beschützt auch uns.»

## Festtag am 4. Dezember

Die heilige Barbara wird jedes Jahr an ihrem Festtag, dem 4. Dezember, neu eingesetzt. An der

Messfeier im neuen Gotthardtunnel wird der Mineure gedacht, die gestorben sind. In den Fürbitten wird Barbara für ihren Schutz gedankt und weiterer erlehnt. Einzelne Bauarbeiter wenden sich mit Gedichten an die Heilige. Wer sich dafür frei machen kann, besucht den Gottesdienst.

## Drei Drehorte

Gedreht wurde nicht nur im Gotthard-Basistunnel, sondern auch in den Handschriften-Archiven der Bibliotheken des Klosters Einsiedeln und der Universität Basel. Im Diözesanmuseum des Bistums Rottenburg-Stuttgart erläuterte Konservator Wolfgang Urban den Weg der heiligen Barbara zu einer der bedeutendsten Heiligen. Heute ist sie Patronin nicht nur der Tunnelbauer, sondern auch der Bauern, Architekten, Zimmerleute, Dachdecker, Elektriker, Metzger – und noch anderer Berufsgruppen. Auf der Insel Burano bei Venedig zeigte Pfarrer Don Renzo den beiden Filmern die wohl wichtigste Reliquie.

## Finanziell unterstützt

Das Projekt haben B. Merlo und P. Unterschütz teilweise selbst finanziert. Sie wurden von verschiedenen Einrichtungen der Kantone Luzern, Uri und Graubünden unterstützt sowie von privaten Geldgebern.

## Thema am Herzen

Finanzieller Gewinn sei bei ihnen in keiner Weise im Vordergrund gestanden, sagt P. Unterschütz. Warum haben sie den Film gemacht? «Das Thema lag uns am Herzen. Wir sind bei den Tunnelbauern ständig auf die Verehrung der heiligen Barbara gestossen.»

(kipa/gs/job)

# «Dorothee war eine selbstbewusste Frau»

**In einem engagierten Autoren-gespräch mit Ausschnitten aus dem eindrücklichen Hörspiel «Ganz nah und weit weg» aus dem gleichnamigen Buch erleben am 18. März zahlreiche Zuhörer, wie aktuell die Botschaft von Bruder Klaus und seiner Frau Dorothee auch in unserer modernen Welt geblieben ist.**

Der rex verlag luzern hat zwei Werke über Bruder Klaus leicht bearbeitet und neu aufgelegt: Ende 2006 «Die Sehnsucht nach dem einig Wesen» von Roland Gröbli als Standard-Biographie über Leben und Werk des Bruder Klaus von Flüe und nun aktuell das Hörspiel von Klara Obermüller «Ganz nah und weit weg» als Geschenkbuch mit einer Hörspiel-CD.

## «Aus Liebe loslassen»

Müssen Frauen selbstlos sein, so wie Dorothee von Flüe, welche ihren Mann in den Ranft ziehen liess? Roland Gröbli korrigierte dieses Bild der im Stich gelassenen Ehefrau und Mutter, das auch heute noch in vielen Köpfen zirkuliert: Frauen im 15. Jahrhundert hatten in ihrer Rolle als Mutter und Wirtschaftlerin viel zu sagen und traten entsprechend selbstbewusst auf. Auch Dorothee Wyss, die ihren ledigen Namen trotz Heirat weiter trug, muss man sich – auch wenn man wenig über sie weiss – als selbstbewusste Frau vorstellen.

Klara Obermüller arbeitete im Hörspiel eine Dorothee heraus, die nach langem innerem Ringen

«Ja» sagt zu Bruder Klaus und seinem Weg, ein Leben im Ranft zu führen. «Aus Liebe loslassen», das ist eine Erfahrung, über die viele Frauen nach Lesungen mit Klara Obermüller gesprochen haben, wie sie betonte: Die eigenen Kinder ziehen lassen, aus Liebe auch in eine Zukunft, die man sich als Mutter vielleicht anders gewünscht hätte. Oder Abschied nehmen von einem Partner, den man unverhofft verliert. Gerade in solchen Situationen kann vielleicht eine religiöse Dimension helfen, die Christus am Ölberg so eindrücklich lehrte, die auch Bruder Klaus und seine Frau lebten

und die wir im Vaterunser ebenfalls immer wieder meditieren: «Dein Wille geschehe.»

## Die Freiheit geschenkt

Roland Gröbli interpretierte zum Schluss die Tatsache, dass das bekannte Bruder-Klausen-Gebet in der Urfassung die umgekehrte Reihenfolge hatte: «Nimm mich mir und gib mich ganz zu eigen dir», das war zuerst die grosse Hoffnung von Bruder Klaus. Doch dann ist er daran gescheitert und bittet Gott: «Nimm von mir alles, was mich hindert zu dir und gib mir alles, was mich führet zu dir.»  
(pd)



*Der rex verlag luzern hat zwei bestehende Werke der Germanistin, Journalistin und Publizistin Klara Obermüller und des Germanisten und Historikers Roland Gröbli über Bruder Klaus und Dorothee leicht bearbeitet und neu herausgegeben.  
(Bild: Josef Reinhard)*

Mantel

38. Jahrgang. Erscheint vierzehntäglich. –  
**Redaktion:** Daniel Albert, Donato Fisch,  
Anny Imfeld-Heinzen, Sr. Yolanda Sigris.  
**Adresse:** Redaktion Pfarreiblatt Obwalden,  
Postfach 205, 6055 Alpnach Dorf, E-Mail  
pfarreiblatt@ow.kath.ch. – Abonnemente und  
**Adressänderungen:** Administration Pfarrei-  
blatt Obwalden, 6064 Kerns, 041660 17 77. –  
**Jahresabonnement:** Fr. 29.– (PC 60-23040-2,  
Pfarreiblatt Obwalden, 6064 Kerns). –  
**Druck/Versand:** Brunner AG, Druck und  
Medien, 6010 Kriens.

**AZA 6064 Kerns**

## Gottesdienste

### Vorabendmessen

**17.30:** Alpnach.  
**18.00:** Sarnen, Bürglen, Sachseln.  
**19.00:** Engelberg.  
**19.30:** Schwendi, Kerns, Melchtal,  
Grossteil.  
**20.00:** Flüeli.

### Sarnen

*Sonn- und Feiertage:* **Pfarrkirche:**  
10.00. **Frauenkloster:** 08.00. **Kol-  
legium:** 09.00. **Kapuzinerkirche:**  
10.15.  
*Werktag:* **Pfarrkirche und Ka-  
pelle Wilen:** Schulgottesdienste  
nach spez. Programm. **Frauen-  
kloster:** MO–SA 06.45. **Kollegium:**  
MO–SA 07.30. **Kapuzinerkirche:**  
DI 10.00. **Dorfkapelle:** FR 19.30.

### Kägiswil

*Sonntage:* 19.30. *Feiertage:* 09.30.  
*Werktag:* DI 19.30; MI 07.45  
Schulgottesdienst (gemäss Angabe  
im Pfarreiblatt).

### Schwendi

*Sonn- und Feiertage:* 09.00.  
*Werktag:* DI–FR 08.00.

### Kerns

*Sonn- und Feiertage:* 10.00.  
*Werktag:* DI–FR 08.00; SA 09.15.  
**Betagensiedlung Huwel:** FR 10.00.  
**Bethanien:** SO 09.00.

### Melchtal

*Sonn- und Feiertage:* 09.30.  
*Werktag:* DI und DO 09.15.  
**Kloster:** SO 08.00.

### Sachseln

*Sonn- und Feiertage:* 08.30 und  
10.00. *Werktag:* MO–SA 09.15; zu-  
sätzlich DO 11.00.  
**Flüeli:** *Sonn- und Feiertage:* 09.15.  
*Werktag:* MO und DI 08.00, DO  
19.30.  
**Ranft:** MI 08.00.

### Alpnach

*Sonn- und Feiertage:* 09.30. *Werk-  
tag:* **Pfarrkirche:** DI, MI, FR, SA  
09.00. **Alterszentrum:** DO 16.30.

### Giswil

*Sonn- und Feiertage:* 09.30.  
*Werktag:* **Andachtsraum Betag-  
tensiedlung D'r Heimä:** DI und FR  
09.15.

### Grossteil

*An Hochfesten:* 11.00 Spätmesse.

### Lungern

*Sonn- und Feiertage:* 10.00. *Werk-  
tag:* **Kapelle Obsee:** MO 09.00.  
**Kapelle Dorf:** MI 09.00 (in den Ka-  
pellen jede Woche abwechselnd).  
**Betagenheim:** *Sonn- und Feiertage:*  
09.30. *Werktag:* DO 10.00.  
**Bürglen:** *Werktag:* DI 08.00.

### Engelberg

*Sonn- und Feiertage:* **Klosterkir-  
che:** 08.00, 09.30 und 11.00. **St.  
Josefshaus:** 07.00. **Schwandka-  
pelle:** 09.30. **Erlenhaus:** 16.30.

### Italiener-Messe

**Dorfkapelle:** jeden SO 10.30.

## Gedächtnisse

### Sarnen

SA, 21.4., 18.00 Dreiss. Gertrud  
Kathriner-Sigris, Am Schärme  
und Hans Albertini, Bahnhof,  
Alpnach Dorf.

### Schwendi

SA, 14.4., 19.30 Dreiss. Hans  
Burch-Burch, Post.

### Kägiswil

SO, 29.4., 19.30 Dreiss. Livia  
Küchler, Breitacher.

### Kerns

SA, 21.4., 09.15 Dreiss. Berta  
Durrer-Barmettler, Rossiweg 9,  
Büren, ehem. Grülli.  
SA, 28.4., 09.15 Dreiss. Niklaus  
Röthlin-Ettlin, Heimeli, Flüelistr.  
SA, 28.4., 19.30 Erstjzt. Willi Kai-  
ser, Grund und Regina Troxler-  
Amstutz, Huwel 8, ehem. Hobieli.

### Alpnach

SA, 21.4., 09.00 Dreiss. Martha  
Gasser-Küng, Lindenmattli 6;  
Erstjzt. Olga Fallini-Vallata,  
Rainliweg 10.  
SA, 28.4., 09.00 Dreiss. Marie  
Limacher-Niederberger, Buchen;  
Erstjzt. Maria Hess-Peter, Grün-  
eckweg 7.

### Grossteil

SA, 21.4., 19.30 Erstjzt. Frieda  
Enz-Berwert, Rütistr. 11.

### Lungern

SO, 22.4., 10.00 Dreiss. Josef  
Gasser, Bellägläisä und Anna  
Gasser-Ming, Zänzis.

**Gedächtnisse und Anzeigen  
für die Zeit vom 29. April bis  
12. Mai sind bis spätestens  
Dienstag, 17. April im Pfarr-  
amt zu melden. Danke.**